

Trotz Streichung aus dem LEP: Nationalpark bleibt auf der Tagesordnung!

Wie angekündigt hat der Landtag NRW am 12. Juli 2019 den Nationalpark Senne aus dem Landesentwicklungsplan (LEP) gestrichen. Der Förderverein Nationalpark Senne-Eggegebirge e.V. hat diese Entscheidung scharf kritisiert.

Über 18.000 Einwendungen gegen die LEP-Änderung wurden damit vom Tisch gewischt. Vor dieser Entscheidung gab



Armin Laschet auf der Insektenschutztagung der Landesregierung. (Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz)

es viel Unterstützung für unsere Ziele. So sprachen sich u.a. der Regionalrat in Detmold, die Kreise Herford und Lippe und viele Städte und Gemeinden in der Region für die Beibehaltung der Nationalparkoption aus. Dazu gehörten die Städte Bielefeld, Herford, Bad Lippspringe, Halle, Spenge, Warburg, Steinhagen, Werther, Rietberg, Löhne, Kirchlengern und Brakel. Auch viele Vereine und Verbände forderten ein Festhalten am Nationalpark Senne,



Der Schutz der Senne durch eine Nationalparkausweisung steht weiter auf der Tagesordnung! (Foto: D. Lubek)

u.a. der Lippische und Westfälischen Heimatbund, der DGB NRW und die NRW-Umweltverbände BUND, NABU, LNU, Naturfreunde und Pro Grün.

Das Projekt eines Senne-Nationalparks ist mit der Streichung aus dem LEP nicht beerdigt worden, wie es in der Presse zu lesen war. Die Planung eines Nationalparks in der Senne nach dem Ende der militärischen Nutzung ist selbstverständlich weiterhin möglich. Wenn die Nutzung durch die Briten beendet ist, muss die Frage eines passenden Schutzstatus für dieses wertvollste Naturgebiet in NRW wieder auf die Tagesordnung. Zumal auch die Regionalplanung in OWL weiterhin an dem Ziel Nationalpark festhält.

Ministerpräsident Laschet beim Wort nehmen!

Der NRW Ministerpräsident Armin Laschet hat sich kurz nach der Europawahl, auf einer Landestagung zum Arten- und Insektenschutz, wie folgt geäußert: „Unser Anspruch ist es, als Vorreiterland in Deutschland zu zeigen, dass erfolgreicher Klimaschutz und ein starker Wirtschaftsstandort (..) ver-

bunden werden können.“ Und: „Der Erhalt biologischer Vielfalt ist für die Landesregierung ein zentrales Thema“. Unser Kommentar dazu: „Schöne Worte sind noch keine Taten, Herr Laschet! In Sachen Nationalpark Senne tun Sie bislang das Gegenteil!“ (anl)

Was kommt ab 2020 auf die Senne zu?

Die angekündigte Intensivierung der militärischen Nutzung ab 2020 mit möglichen Einsätzen von NATO-Panzertruppen erfordern verstärkte Schutzanstrengungen für die sensible Senne-Natur. Der Förderverein fordert deshalb die Landesregierung auf, ihrer Verantwortung für den Schutz dieses international bedeutsamen Naturgebietes gerecht zu werden. Soll die Option für eine Aufnahme der Senne in das Nationale Naturerbe – wie sie das Land NRW weiterhin anstrebt – erhalten bleiben, muss die Naturschutzarbeit auf dem Truppenübungsplatz mindestens auf dem bisherigen Niveau fortgeführt und in Anbetracht der angekündigten intensiveren militärischen Nutzung noch verstärkt werden.



Klaus Töpfer: Gratulation zum Staatspreis NRW!

Prof. Dr. Klaus Töpfer (CDU), ehemaliger Bundesumweltminister und einst oberster Umweltschützer der UNO, ist am 16. September 2019 mit dem Staatspreis des Landes NRW geehrt worden. Damit wird sein Engagement für einen weltweiten Klimaschutz und eine nachhaltige Umweltpolitik gewürdigt. Wir meinen zu Recht! Denn auch in seiner ostwestfälischen Heimat ist er als Umweltmahner und Fürsprecher eines zukünftigen Nationalparks Senne bekannt. Der Neuen Westfälischen Zeitung war zu entnehmen, dass Ministerpräsident Armin Laschet den Staatspreis „trotz des Einsatzes für den Nationalpark Senne, zuletzt im Rahmen der Änderung des Landesentwicklungsplanes NRW“, verliehen habe. Genau aus diesem Grund hat der Förderverein Prof. Töpfer mit einem Schreiben Glückwünsche übermittelt und seinen Einsatz gewürdigt.



Prof. Dr. Klaus Töpfer (Foto: Dave Luby)

In dem Schreiben heißt es: „An dieser Stelle möchten wir Ihnen für Ihre nachhaltige Unterstützung unseres Nationalpark-Projektes in OWL sehr danken und hätten Ihnen mit unseren

Glückwünschen allzu gerne schon die Realisierung eines Nationalparks Senne, zumindest auf den verschiedenen Planungsebenen des LEP NRW, des Regionalplanes OWL und mit positiver politischer Entscheidung „überbringen“ wollen. Leider ist dies vorerst wohl „auf die lange Bank“ geschoben worden. (...) Wir werden uns weiter dafür unbeirrt einsetzen und die Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Gruppen suchen, die bereit sind, mit dem Nationalpark dem Schutz der Natur zum Wohl der Menschen und der Region eine Chance zu geben. Wir danken nochmals an dieser Stelle für Ihre große Unterstützung und hoffen auf die weitere enge Begleitung Ihrerseits für das Nationalpark-Projekt!“ (Erdmüte von Voithenberg)

Jahresmitgliederversammlung am 11. Mai 2019

Der dramatischen Artenschwund und den Erhalt der Biodiversität in der Senne standen im Mittelpunkt der diesjährigen Jahresmitgliederversammlung. Berechtigte Sorgen machen sich die Mitglieder um den Schutz dieses einzigartigen Hot Spot der Artenvielfalt in NRW. Durch die grundlegende Neukonzeption mit einer verstärkten militärischen Nutzung sieht der Förderverein besonders die unabhängige wissenschaftliche Betreuung des Übungsplatzes gefährdet. Der Förderverein fordert deshalb, dass sich das Land NRW verstärkt um den Schutz und die Pflege der Senne kümmern muss. Weitere Themen der Versammlung, wie der Schutz des Grundwassers und die Änderung des Landesentwicklungsplanes, werden in diesem Rundbrief in eigenen Beiträgen dargestellt. Ausführliche Infos mit den verabschiedeten Resolutionen gibt es zudem auf der Homepage des Fördervereins: www.np-senne.de (anl)



Peter Wohlleben
(Foto: www.peter-wohlleben.de)

Peter Wohlleben hofft auf Nationalpark Senne

Kürzlich veröffentlichte die Neue Westfälische ein ausführliches Interview mit dem Förster und Bestsellerautor Peter Wohlleben. Themen waren die Situation der Wälder, der Klimaschutz und auch die Senne. Ausdrücklich lobte Wohlleben den Einsatz der jungen Leute von „Fridays for Future“. NW-Redakteur Florian Pfitzner befragte ihn auch nach seiner Meinung zu einem Nationalpark Senne. Hier der Interviewauszug im Wortlaut:

Pfitzner: „Die Pläne, die Senne als Nationalpark auszuweisen, sind zunächst vom Tisch – auch weil die Gegner vor urwaldähnlichen Zuständen gewarnt hatten. Was halten Sie von dem Argument?“ Wohlleben: „Solche Politiker sollte man abwählen. Wer warnt denn vor dem Urwald am Amazonas? Da ist das in Ordnung. Der Nationalpark Senne ist im bundesweiten Maßstab ein winziges Stückchen Land. Das könnte man doch einfach mal in Ruhe lassen. Angesichts der rasanten klimapolitischen Entwicklung habe ich allerdings noch Hoffnung.“

Peter Wohlleben hat nach der Försterausbildung zwanzig Jahre in der Landesforstverwaltung Rheinland-Pfalz gearbeitet, bevor er als Förster in die kleine Eifelgemeinde Wershofen gewechselt ist. Wohllebens Buch „Das geheime Leben der Bäume“ hat sich allein im deutschsprachigen Raum über eine Million Mal verkauft. Inzwischen ist sein neues Werk erschienen: „Das geheime Band zwischen Mensch und Natur“. (D. Schluckebier)



Vorstandsmitglieder 2019 von links: Martina Tiltmann, Johannes Wiemann-Wendt, Erdmüte von Voithenberg, Marcus Foerster, Prof. Fritz Trillmich, Prof. Tom Steinlein, Ulrike Koch



Foto: Dave Lubek

Grundwasser in der Senne schützen!

Regenwassermangel, zunehmende Trockenheit, Absinken des Grundwasserspiegels und die angekündigte intensive militärische Nutzung der Senne geben Anlass zur Sorge. Deshalb hatte der Förderverein zu seiner Mitgliederversammlung am 11. Mai 2019 Reinhard Wittig von der Gewässerkunde Senne in Bielefeld-Sennestadt, einer Außenstelle der Bezirksregierung Detmold, eingeladen. Wittig berichtete über die hydrogeologische und hydrologische Situation in der Senne. Ein ausführlicher Aufsatz über die Grundwasser-Verhältnisse und die wasserwirtschaftliche Bedeutung der Senne wurde in der Zeitschrift „Unsere Senne“ veröffentlicht.

Es geht dabei um Grundwasservorkommen in den quartären Lockergesteinssedimenten und den kreidezeitlichen Festgesteinen des Teutoburger Waldes als wichtiges Trinkwasser-Gewinnungsgebiet für Ostwestfalen-Lippe. Erörtert werden auch mögliche Gefährdungen durch den Truppenübungsplatz Senne und seine noch nicht vollständig untersuchten Altlasten. Allein drei Quartärwasserwerke und drei Tiefbrunnen liegen direkt im Truppenübungsplatz. Die bewilligte Fördermenge für die Brunnen der



Wasserschutzgebiet in der Senne. (Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz)

Stadtwerte Bielefeld und Paderborn (Wasserwerk Diebesweg) beträgt ca. 33 Mio. m³/a. Die Auslastung lag 2013 bei über 80%. Aus den Wasserversorgungskonzepten der beiden Städte ist ersichtlich, dass bei steigenden Entnahmen bei gleichzeitig abnehmendem Grundwasserdargebot

(Grundwasserneubildung aus Niederschlag und Zusicke- rung aus oberirdischen Gewässern) kaum noch Reserven vorhanden sind.

Die Messungen der Grundwasserstände in der Senne zeigen, dass die letzten 20 Jahre, besonders die Jahre ab 2009, hinsichtlich der Grundwasserneubildung aufgrund zu geringer Niederschläge defizitär waren. 2018 war mit einer Höhe von 633 mm gegenüber dem Mittelwert von 860 mm (1961-1990) ein extrem trockenes Jahr. Der Niederschlag im Sommerhalbjahr betrug nur 50% des lang- jährigen Mittels. Derzeit liegen die Grundwasserstände - auch im Truppenübungsplatz - etwa 1 bis 1,2 m unter dem langjährigen Mittel. An über 200 Grundwassermessstellen wurden historische Tiefstände registriert. Anfang 2019 ist ein ganz leichter Anstieg zu verzeichnen, der aber durch den trockenen Sommer 2019 wieder „wettgemacht“ wurde. Aktuell sind nach Angaben der Gewässerkunde Senne noch fallende Wasserstände innerhalb des Sennegebietes (Stand bis Mitte Oktober 2019) zu beobachten. Die Niederschläge von fast 100 mm in den letzten Wochen zeigen noch keine Trendwende. Die tiefen Grundwasserstände sind besonders für die Forstwirtschaft von entscheidender Bedeutung und müssen im Rahmen ihrer Anpassung an den Klimawandel beachtet werden. Die Trockenheit der letzten Jahre macht sich auch in den Oberflächengewässern bemerkbar. So fiel die Rahmke – die Quelle liegt in Augustdorf – im Jahre 2018 von Juli bis November trocken, so oft und so lange wie nie zuvor. (Dr. Manfred Dümmer, Beirat Förderverein und BUND-Arbeitskreis Wasser)

Quellen:

Beitrag in „Unsere Senne“: http://bit.ly/senne_30_1

Gewässerkundlicher Jahresbericht 2018 der Gewässerkunde Senne: http://bit.ly/senne_30_2

Der Förderverein Nationalpark Senne-Eggegebirge e.V. fordert dringend von Politik und Verwaltung, das Grundwasser in der Senne für die zukünftigen Generationen bestmöglich zu schützen. Dieser Schutz ist mit einer intensiveren Nutzung des Truppenübungsplatzes nicht in Einklang zu bringen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Wasserwirtschaft, Gewässerschutz und Naturschutz ist aus Sicht des Fördervereins dringend geboten.

Truppenübungsplatz Senne künftig gesperrt?

Wird mit der Nutzungsänderung der Truppenübungsplatz Senne künftig weitgehend gesperrt? Auf Grundlage der seit 1989 geltenden „Sennevereinbarung“ gibt es bisher Regelungen für Öffnungen besonders an den Wochenenden. Die Durchgangsstraßen konnten mit Fahrrad oder PKW befahren werden. Ab 2020 ist im Rahmen des neuen Nutzungskonzeptes mit ganzjährigem Übungsbetrieb und Einschränkungen der Zugänglichkeit der Senne zu rechnen. Dies bestätigte die CDU-Bundestagsabgeordnete Kerstin Vieregge bei einem Besuch der British Forces



Eine Radtour über den Truppenübungsplatz – demnächst nicht mehr möglich?
(Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz)

Germany am Standort Sennelager in einer Mitteilung. Sie zeigte sich sogar erfreut, dass die Senne künftig intensiver militärisch genutzt werden soll.

In Schlangen hat sich deshalb die Bürgerinitiative #OPEN-SENNE gegründet, die sich für eine verbindliche Zugänglichkeit der Senne einsetzt. Aus Sicht der Initiative ist es notwendig, dass bei der Neugestaltung eines Nutzungskonzeptes die Interessen der Bevölkerung berücksichtigt werden. Das Anliegen unterstützt grundsätzlich auch der Förderverein: Erlebnismöglichkeiten der einzigartigen Senne-Natur, auf geführten Wanderungen oder vom Fahrrad aus, muss es weiterhin geben. Ganz wichtig ist dabei, dass auch weiter wissenschaftliche Untersuchungen und Beobachtungen des Gebietes durchgeführt werden können. Die Ankündigung der intensiveren militärischen Nutzung lässt befürchten, dass es hier künftig Einschränkungen geben wird. Deshalb muss aus Sicht des Fördervereins jetzt auch der zur Sennevereinbarung bei der Bezirksregierung eingerichtete Arbeitskreis, in dem Anrainerkommunen und Briten mitarbeiten, tätig werden. (anl)



Weitere Infos im Web: www.open-senne.de

Bärbel Höhn in der Senne: „Nicht entmutigen lassen!“

Im August folgte Bärbel Höhn, ehemalige Umweltministerin in NRW, einer Einladung von Johannes Wiemann-Wendt (stellv. Vorsitzender des Fördervereins) in die Senne. Sie nahm auf dem Truppenübungsplatz an einer von der Biologischen Station Paderborn–Senne durchgeführten naturkundlichen Wanderung teil.

Zum Abschluss zeigte sie sich begeistert von dem, was sie bei schönstem Wetter und blühender Heide erlebt hatte: „Fantastisch, ein Gebiet, einzigartig in Deutschland.“ „Ein Juwel des Naturschutzes!“ „Es gibt in Deutschland die Lüneburger Heide, aber wer wirklich Heide sehen will, muss in die Senne gehen!“ In diesem Zusammenhang bekräftigte Bärbel Höhn noch einmal die Notwendigkeit zur Ausweisung eines Nationalparks Senne. Durch ihre Einzigartigkeit und Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten sei dieses Gebiet wertvoller als der Nationalpark Eifel, der in der Amtszeit von Bärbel Höhn als NRW-Umweltministerin eingerichtet wurde. Zudem könnte die umliegende Region mit ihren vielen Bädern von einem Nationalpark profitieren, und durch die Öffnung würde die Senne für die Menschen wieder erlebbar gemacht.

Angesprochen auf die Entscheidung der CDU/FDP Landesregierung, die unlängst den Nationalpark Senne im Landesentwicklungsplan gestrichen hat, äußerte sie ihr Unverständnis: „Dahinter steht eine Ideologie, die nicht mehr in die Zeit passt“, so Bärbel Höhn. Abschließend forderte sie, sich dadurch nicht entmutigen zu lassen. Sie bleibe optimistisch und zuversichtlich, „dass wir den Nationalpark Senne schaffen werden!“ (Johannes Wiemann-Wendt)



Bärbel Höhn in der Senne, begleitet von Johannes Wiemann-Wendt.
(Foto: J. Wiemann-Wendt)



Aktuell Schießbahnen und Panzertrümmer – demnächst von Panzerspuren aufgerissene Heide- und Waldflächen? (Fotos: D. Lubek & A. Niemeyer-Lüllwitz)

Manövergebiet Senne 2020 – schwere Zeiten für die Senne-Natur!

Was kommt mit der angekündigten Nutzungsänderung ab 2020 auf die Senne-Natur zu? Die Briten verlassen mit ihren stationierten Truppen definitiv die Bundesrepublik, räumen die großen Kasernen und behalten nur die kleine Athlone Kaserne. Die Normandy Kaserne wird für wechselnde Truppenkontingente unterschiedlicher Nationen zur Unterbringung von bis zu 2.000 Soldaten frei gehalten. Dabei lassen die Briten quasi als Platzwärter einen kleinen Trupp von 200 Soldaten mit Familienangehörigen zurück. Das passt nicht zu der Aussage von Brigadier Robert Clement im vergangenen Herbst gegenüber den Naturschutzverbänden, als er erklärte, die Briten blieben die Hauptnutzer („main user“) des Truppenübungsplatzes (TÜP). Truppenabzug und dennoch weiterhin Hauptbenutzer einer Fläche von 117 Quadratkilometern?

Die Antwort kann nur darin liegen, dass die Briten trotz immer klammer werdender Kassen weiterhin ihren Fuß auf dem Kontinent behalten, sich dies aber von den Nato-Partnern, die in der Senne üben werden, bezahlen lassen wollen. Damit kommen wir jetzt zu einer Umkehrung der Verhältnisse. Während bisher die Briten – vor 10 Jahren noch mit 23.000 Streitkräften in OWL stationiert – die Hauptnutzer des TÜP Senne waren, werden jetzt andere Nato-Staaten den Platz schwerpunktmäßig nutzen. Als Verwalter des Platzes werden die Briten andere Nato-Truppen als zahlende Gäste empfangen und sie in den Normandy-Barracks in Sennelager unterbringen, wo 2.000 Betten dafür bereitgehalten werden.

Diese veränderte Form der Nutzung des TÜP wird begründet mit der neuen geo-politischen Lage an der EU-Ostgrenze, in der Ukraine und den baltischen Staaten. Durch die aktuelle russische Militärpolitik gegenüber den Nato-Staaten an seiner Westgrenze könnte der Bündnisfall eintreten, der die Nato als Ganzes verpflichtet, bei einem

Angriff auf nur eines seiner Mitglieder militärisch einzugreifen. Für diesen Fall soll offenbar jetzt in der Senne eine schnelle Eingreiftruppe ausgebildet werden. Nato-Streitkräfte verschiedener Bündnis-Partner werden gemeinsam üben, um im Verbund zu kämpfen und auch schnell zum Einsatzort zu kommen.

Damit ist zu befürchten, dass sich die Qualität der Nutzung des TÜP Senne nicht nur für den Landschaftsraum, sondern auch für die Bevölkerung der Anrainer-Gemeinden entscheidend ändert. Bereits für das Jahr 2020 hat der Sprecher des britischen Verteidigungsministeriums McGregor im Gespräch mit den Naturschutzverbänden angekündigt, dass die Senne das ganze Jahr hindurch „ausgebucht“ sei. Die Bevölkerung, möge doch bitte Verständnis für die Veränderungen und zusätzliche Belästigungen aufbringen. Wirtschaftlich werden die kasernierten Truppen der Region nicht viel bringen. Ob sich das die Politiker und Nationalparkgegner so vorgestellt hatten, als sie 2018 die Fortsetzung der militärischen Nutzung der Senne nach Abzug der Briten bejubelten?

Wenn jetzt die Bundeswehr regelmäßig mit ihren schweren Schützenpanzern durch die Senne pflügt, wenn dort andere NATO-Truppen entsprechend ihren Aufträgen trainieren, wird das sicher drastische Auswirkungen auf die Senne-Natur haben. Der Standortübungsplatz Stapel zeigt, was mit schwerem Kriegsgerät in der Landschaft angerichtet werden kann. Zu befürchten ist auch, dass die Streitkräfte anderer Nato-Partner nicht das Naturverständnis zeigen werden, das die Briten immer ausgezeichnet hat. Eine naturverträgliche Nutzung, wie sie noch bis 2018 prägend war, ist unter diesen Konstellationen wohl nicht zu erwarten. Hinzu kommt: Die Landesregierung, die dafür verantwortlich ist, dass die Schutzziele im ausgewiesenen FFH-Gebiet Senne eingehalten werden, hat offenbar nicht vor, diese Aufgabe wahrzunehmen. Auf das naturschutzfachlich wertvollste Naturgebiet in NRW kommen ab 2020 schwere Zeiten zu! (Fritz Buhr)

Wie können wir den Wald für Zukunft fit machen?

Die letzten Jahre mit Stürmen, Dürren und Schädlingsbefall haben Waldbäumen zugesetzt. Besonders die Fichte ist betroffen und wird großflächig vom Borkenkäfer zum Absterben gebracht. Die Fichte, die natürlicherweise nur in den Höhenlagen der Mittel- und Hochgebirge vorkommt, hatte bei uns in NRW immer schon häufig Stress mit dem Borkenkäfer. Wenn es feucht genug ist, kann sich die Fichte durch eine verstärkte Harzproduktion gut selbst vor dem Schädling schützen, aber bei Trockenheit ist sie ihm wehrlos ausgeliefert. Wenn aufgrund der Monokultur auch noch zu wenige Fressfeinde des Borkenkäfers vorkommen, kommt es zur Massenvermehrung



Abgestorbene Fichtenplantage. (Foto: Dirk Tornede)

mit entsprechenden dramatischen Folgen für die Forstwirtschaft. Andreas Wiebe, der Leiter von Wald und Holz NRW, sagt in seinem Nachhaltigkeitsbericht 2018/2019: „Klimawandel: Wald ist Opfer“ und meint vorrangig den forstwirtschaftlichen Schaden durch das aktuelle Massensterben der Fichtenbestände. Es stellt sich aber die Frage, ob allein der Klimawandel für das wirtschaftliche Desaster verantwortlich ist. Der Förster Peter Wohlleben meint dazu im Interview mit der Neuen Westfälischen vom 25.9.2019: „Die konventionelle Forstwirtschaft stellt sich selbst permanent Persilscheine aus und schiebt den Klimawandel vor, um ihre eigenen Versäumnisse zu vertuschen.“ In der Forstwirtschaft wurde viel zu lange auf die Risikobaumart Fichte gesetzt, und Fichten wurden weiterhin in anfälligen Altersklassen-Plantagen aufgeforstet. Auch die moderne Forsttechnik mit automatisierten Holzerntemaschinen (Harvestern), der mangelnde Schutz der Waldböden und eine fehlende Artenvielfalt beeinflussen die aktuelle Waldkrise. Damit unser Wald eine Zukunft hat, ist ein tiefgreifender ökologischer Wandel notwendig.

Sind neue Baumarten die Lösung?

Das Waldbaukonzept NRW sieht auch Aufforstungen mit Exoten wie Douglasie, Küstentanne oder Roteiche vor, die angeblich dem Klima der Zukunft besser gewachsen sein sollen. Mahnt uns nicht das Desaster mit der Spätblühenden Traubenkirsche in der Senne, dass fremdländische Baumarten die heimischen Pflanzen verdrängen und dass die Mehrzahl der

heimischen Tiere mit den Exoten nichts anfangen können? An der heimischen Stieleiche sind über 900 heimische Insekten angepasst, an der amerikanischen Roteiche nur ein Bruchteil. Dreiviertel der Biomasse an Fluginsekten ist, wie Wissenschaftler nachweisen konnten, in 27 Jahren verloren gegangen. Wollen wir diesen Trend mit der großflächigen Aufforstung von Exoten noch verstärken? Ist nicht auch der Verlust der Artenvielfalt ein Teil des Problems?

Beim Focus auf den Klimawandel wird häufig der Verlust der Biodiversität übersehen. Für stabile Zukunftswälder müssen wir besonders die Artenvielfalt im Wald fördern, statt sie mit Exoten zu gefährden. Das sensible Wirkungsgefüge der Arten im Ökosystem Wald ist umso stabiler, je intakter die Artenvielfalt ist. Baumschädlinge können sich nicht massenweise ausbreiten, wenn es genügend Nützlinge gibt. Deshalb müssen wir auch Alt- und Totholz im Wald belassen, damit viel mehr Spechte, Fledermäuse, Käfer, Pilze und viele weitere Arten vorkommen. Stabiler Wald dank Artenvielfalt. Und wir brauchen weitere großflächige Waldflächen, die nicht mehr genutzt werden. In der nördlichen Egge hat das Land NRW 600 ha als Wildnisentwicklungsgebiet ausgewiesen. Und in der Senne gibt es nur im Furlbachtal eine kleine Prozessschutzfläche der Wasserwerke Bielefeld.

Wie müssen wir zukünftig mit dem Waldboden umgehen?

Die rasante Entwicklung der Baumerntemaschinen hat dazu geführt, dass fast jeder Wald mit Holzabfuhrwegen durchzogen ist. Holzernte findet ohne Rücksicht auf den Boden bei jedem Wetter ganzjährig statt. Folgen sind Bodenverdichtungen mit beeinträchtigter Wasseraufnahmefähigkeit. Aber gerade wenn die geringeren Niederschlagsmengen zum limitierenden Faktor der Produktivität des Waldes werden, dürfen wir die Wasserspeicherfunktion des Bodens nicht beeinträchtigen. Ein intakter Waldboden eines Laubwaldes kann bei Starkregenereignissen wie ein Schwamm sehr viel Wasser aufnehmen und bietet für die Landschaft den besten Hochwasserschutz. Fördern wir den Waldboden durch mehr Laubwald, durch eine schonendere Bewirtschaftung und Totholz im Wald. Mehr Humus im Waldboden bindet gleichzeitig mehr CO₂ – so kann der Wald beim Klimaschutz seinen Beitrag leisten. (Dirk Tornede)



Ein natürlicher Laubwald kommt mit dem Klimawandel besser zurecht. (Foto: Dirk Tornede)

Wald-Wildnis auf dem Truppenübungsplatz schützen!

„Wälder auf militärischen Übungsflächen werden nicht forstlich bewirtschaftet“, sagt Bettina Hagedorn, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesfinanzministerium. Nach Beobachtungen des Fördervereins ist die Realität auf dem Platz eine andere, wie die Holzeinschläge regelmäßig zeigen. Deshalb fordert der Förderverein eine Naturerbe-konforme Betreuung der Waldflächen. Besonders wertvolle naturnahe Wälder z.B. entlang der Bachläufe sollten schon jetzt aus der forstlichen Nutzung genommen werden. Diese Wälder sind besonders als Beitrag zum Klimaschutz und zur Sicherung der Grundwasservorräte in der Senne wichtig. Die Stadtwerke Bielefeld setzen dies bereits im Furlbachtal eindrucksvoll um: Sie überlassen hier die Waldentwicklung der Natur. Diesem

Beispiel sollte das forstwirtschaftliche Management der BImA-Bundesforsten (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben) auf dem Truppenübungsplatz folgen.

Das Bundesfinanzministerium als für den Truppenübungsplatz zuständige Stelle hat dazu leider wie folgt Stellung genommen: „Die naturnahe forstliche Geländebetreuung dieser Waldflächen ist vorrangig an den militärischen Anforderungen an den Wald ausgerichtet. Um die von den britischen Streitkräften formulierten Forderungen zu erfüllen, sind auf der ganzen Fläche Maßnahmen der forstlichen Geländebetreuung erforderlich. Somit besteht auf dieser Fläche keine Chance für die Umsetzung einer Naturschutzstrategie im Sinne eines Prozessschutzes“. (anl)

Quelle: Bettina Hagedorn, Staatssekretärin im Bundesfinanzministerium, Antwort auf eine Kleine Anfrage von Bündnis 90/Die Grünen 2019 „Zukünftige Nutzung des Truppenübungsplatzes Senne“



Nationalparke haben einen Bildungsauftrag

Die wichtigsten Aufgaben eines Nationalparks sind die Erhaltung und Bewahrung artenreicher Lebensräume mit ihren Pflanzen und Tieren, im Sinne des Grundsatzes „Natur Natur sein lassen“.

Daneben hat er noch weitere, wichtige Funktionen. Dazu gehört besonders der Bildungsauftrag. Menschen werden eingeladen Nationalparke zu besuchen und hier Natur zu erleben. Eine wichtige Zielgruppe sind dabei besonders junge Menschen, die bei Besuchen im Nationalpark ganz gezielt an Natur herangeführt werden und deren Wertschätzung für die Natur so gestärkt wird.

Nationalparke verfügen dazu über ein attraktives Wegesystem und viele Erlebnis- und Informationseinrichtungen. Sie bieten zudem Führungen und spezielle Bildungsangebote besonders für Schulen an. Mit dem Nationalpark Eifel arbeiten zum Beispiel zahlreiche Nationalparkschulen und Kindertagesstätten in der Region eng zusammen und beziehen Besuche im Nationalpark in den Unterricht ein.

Erlebnisse im Nationalpark bieten so Möglichkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen über die vielseitigen natürlichen Zusammenhänge und komplexen Abhängigkeiten in der Natur zu vermitteln.

Besonders für die Bildungsarbeit in Ostwestfalen, für viele Schulen und Bildungseinrichtungen, wäre also ein Nationalpark Senne eine Riesenchance. Aufgrund der internationalen Bedeutung der Senne-Natur könnten darüber hinaus Bildungsträger in ganz Europa den Nationalpark nutzen. (Walter Westphal / anl)



Nationalparke bieten viele Erlebnismöglichkeiten für Kinder. (Foto: G. Hein)

Schatzkammer Senne: Verschollene Nachtfalter wiederentdeckt!

Die große Bedeutung der Senne als „Hotspot“ der Biodiversität (Bereich mit sehr hoher Artenvielfalt) in Deutschland und Europa zeigt eine aktuelle Studie zur Nachtfalterdiversität in der Wistinghauser Senne. Annalena Friedrich von der Universität Bielefeld konnte in Kooperation mit dem bekannten Lepidopterologen Hans Dudler zeigen, dass einige Arten, die im Bereich der Westfälischen Bucht als ausgestorben oder verschollen galten, wieder hier anzutreffen sind. Insgesamt fand Annalena Friedrich 243 verschiedene Nachtfalterarten! Am dominantesten waren dabei das Dottergelbe Flechtenbärchen und der Nadelgehölz-Blütenspanner. Auf einer offenen Heidefläche entdeckten die Forscher einen vom Aussterben bedrohten Falter, den Ringfleck-Rindenspanner. Auch einige in NRW stark gefährdete Arten konnten entdeckt werden wie der dunkelbraune Haarbüschelspanner und das Schwarze L. Einige erfasste Arten wie z.B. der in NRW stark gefährdete Zünsler *Pempelia palumbella* sind auf Heiden bzw. Offenlandflächen in den geschützten Bereichen der Senne angewiesen.

Der Trend zu gewinnbringenden Forstplantagen hat aber auch hier in der Senne Folgen. Auf den von Frau Friedrich untersuchten artenarmen Nadelwaldflächen war die Nachtfalterdiversität eher gering. Diese Umwandlung in Forste mit gebietsfremden Arten wie der Douglasie hat sicherlich auch dazu geführt, dass das - früher häufige - kleine Nachtpfauenaug auf die Liste der gefährdeten Tierarten gesetzt werden musste.

Die Untersuchung zeigt, dass der Erhalt von offenen Lebensräumen und einer Habitatvielfalt der Offenlandsysteme, wie wir sie (noch) in der Sennelandschaft antreffen, von enormer Bedeutung für die Biodiversität ist. Dass die „Rote Liste“ der bedrohten Arten von Jahr zu Jahr länger wird liegt ganz sicher primär am Verlust von solchen Lebensräumen. Diese wertvollen Lebensräume müssen erhalten

Kleines Nachtpfauenaug (Saturnia pavonia).
Foto: A. Friedrich



bzw. ausgeweitet werden. Die vollständige Studie erscheint im Dezember im neuen Band der Lippischen Mitteilungen. (Tom Steinlein)



Wolfsrudel (Foto: G. Hein)

Wo ist die Wölfin GW1044f ?

Ende 2018 hat die Landesregierung ein 922 Quadratkilometer großes Gebiet zwischen Bielefeld, Paderborn und Detmold zum Wolfsgebiet erklärt. Die Ausweisung stützte sich auf Nachweise, dass in diesem Gebiet ein standorttreuer Wolf lebt. Anhand genetischer Analysen konnte ein weiblicher Wolf mit der Kennung GW1044f seit Ende Juli 2018 mehrfach individuell nachgewiesen werden. Mit der Ausweisung eines Wolfsgebietes mit dem Truppenübungsplatz Senne als Kern können Fördergelder für den Schutz von Tierherden beantragt werden. Das gilt auch für eine Pufferzone um das eigentliche Wolfsgebiet herum, womit insgesamt knapp 3.400 Quadratkilometer Fläche abgedeckt sind. Nach Nutztierrißen in Schlangen und Schloß Holte-Stukenbrock, die der Wölfin zugeordnet werden konnten, gab es am 21.9.2018 den letzten Nachweis in Bad Lippspringe. Seitdem haben wir von Wölfin GB1044f nichts mehr gehört.

Die Senne wäre ein ideales Gebiet für die Besiedlung mit einer Wolfsfamilie. Der Tisch an jagdbaren Wildtieren ist reichlich gedeckt, so dass hier eher weniger mit Nutztierrißen zu rechnen ist. Dass es dazu nun schon seit einem Jahr nicht mehr gekommen ist, kann aber auch darauf hindeuten, dass die Wölfin abgewandert ist. In anderen für sie gut erreichbaren Regionen von NRW hat es in letzter Zeit Wolfssichtungen ohne präzisen genetischen Nachweis gegeben. Die Wölfin GW1044f kann dabei gewesen sein. Vielleicht findet sie ja auf ihrer weiteren Wanderung einen Partner, und kehrt in die Senne zurück. (anl)

Weitere Infos im Web: www.wolf.nrw

Kontakt

Förderverein Nationalpark
Senne-Eggegebirge e.V.

Postfach 2126
32828 Augustdorf

E-Mail: info@np-senne.de

Internet: www.np-senne.de

Facebook: [/nationalparkowl](https://www.facebook.com/nationalparkowl)

Impressum

Herausgeber: Förderverein Nationalpark Senne-Eggegebirge e.V.,
Postfach 2126, 32828 Augustdorf

Redaktion: Adalbert Niemeyer-Lüllwitz (anl), AK Medien

Gestaltung: Henning Schwarze, www.henningschwarze.com

Datenschutz: Die datenschutzrechtlichen Regelungen und Hinweise finden Sie auf der Webseite des Fördervereins

Spendenkonto

Sparkasse Bielefeld
IBAN: DE73 4805 0161 0000 1145 95
BIC: SPBIDE33XXX

Mitmachen!

Unterstützen Sie uns durch ihre Mitgliedschaft und aktive Mitarbeit.

www.np-senne.de

